

# Arnulfpost

JUNI 2023





## SERVUS MÜNCHEN

Bayern und seine Hauptstadt sind bekannt für ihre Traditionen: von Tracht und Volksmusik bis hin zu Brezn, Obazda, Weißwurst und Biergarten-Gemütlichkeit. Gleichzeitig ist München hochmodern. Die Stadt beheimatet führende Universitäten und viele Technologieunternehmen, darunter auch Google. Die historische Arnulfpost verbindet diese beiden Facetten, Tradition und Moderne, auf faszinierende Weise.

Einerseits ist der symbolträchtige Bau seit jeher ein Ort der Innovation und des Fortschritts: Ab den 1930er-Jahren wurde dort die Paketpost für München in einer hochmodernen, automatisierten Paketsortieranlage sortiert und dann mit elektrischen Lieferwagen in der Stadt verteilt. Hier lässt sich durchaus eine gewisse Verbindung zu Googles Mission erkennen: „Die Informationen dieser Welt organisieren und allgemein zugänglich und nutzbar machen.“ Andererseits ist die Arnulfpost ein höchst traditionsreiches Ensemble, das in den 1920er-Jahren mit der Postbauschule architektonische Maßstäbe setzte und heute unter Denkmalschutz steht.

Dieses bedeutende bauliche Erbe gilt es zu achten, während das Areal als Zentrum der Innovation für künftige Generationen nutzbar gemacht wird. Wie wir gemeinsam mit Denkmalschützern, Architekten, Steinmetzen, Restauratoren und anderen Fachleuten die Tradition der Arnulfpost in ihrer Weiterentwicklung bewahren, erfahren Sie in dieser vierten Ausgabe unseres Newsletters. Er erscheint zweimal jährlich und ist bis zur Eröffnung ein wichtiger Informationskanal im Austausch mit der Nachbarschaft und allen Interessierten. (Falls Sie die ersten Ausgaben verpasst haben, finden Sie diese unter [g.co/arnulfpost](https://g.co/arnulfpost) )

Unser Team freut sich auf Ihre Ideen, Fragen oder Anregungen. Sie erreichen meine Kolleginnen und Kollegen unter [arnulfpost@google.com](mailto:arnulfpost@google.com)



Herzlich  
Dr. Wieland Holfelder  
Leiter Google Entwicklungszentrum München



Das neue Dach der Gürtelbauten - die zeitgemäße Interpretation des ursprünglichen Gestaltungsansatzes



## TRADITION UND MODERNE INTERPRETATION

Als das Arnulfpost-Ensemble vor rund 100 Jahren erbaut wurde, war es seiner Zeit voraus. Seine Entwickler – die Architekten Robert Vorhoelzer, Franz Holzhammer und Walther Schmidt – waren Pioniere der Bayerischen Moderne und der Neuen Sachlichkeit in München. Sie setzten Maßstäbe in Sachen Ingenieurskunst und Design, und ihr innovatives Denken wird an vielen Stellen der Arnulfpost deutlich. Die Rotunde etwa hatte einst 58 Türen mit 58 Schleusen für exakt 58 elektrisch angetriebene Lkw, welche die 58 Postbezirke Münchens belieferten. Die Glaskuppel versorgt den Innenraum mit viel Licht und verleiht dem Bau einen hohen Wiedererkennungswert.

Heute steht nicht nur die häufig als „Postpalast“ bezeichnete Rotunde unter Denkmalschutz. „Das ganze Ensemble ist ein großes Baudenkmal“, sagt Andrea Schambeck. „Deshalb werden alle bestehenden Teile im Zug der

Baumaßnahmen restauriert.“ Die Architektin ist Projektleiterin bei allmannwappner, dem federführenden Architekturbüro für „Shell and Core“, also für die Hülle des Gebäudes und seine Erschließung. In dieser Funktion arbeiteten sie und das Team schon in der Planungsphase eng mit Denkmalschutzberatern und -behörden zusammen. Sie sind nicht nur in alle baulichen Planungen eingebunden; sie entscheiden auch darüber mit, welche Unternehmen die sensiblen Restaurierungen ausführen dürfen.

Bevor diese jedoch starten konnten, war immer wieder Detektivarbeit gefragt: Um den Ursprungszustand der Bauten herauszufinden, wurden Fotos und Pläne aus der Bauzeit studiert und sogar Laboruntersuchungen durchgeführt – manchmal mit überraschenden Ergebnissen. So ergab ein Gutachten zur Altersbestimmung von Holz, dass ein als historisch gekennzeichnete Dachstuhl in Wahrheit Jahrzehnte nach dem Ursprungsbau ersetzt wurde.



„Im Denkmalschutz geht es darum, so viel wie möglich zu erhalten und – falls das nicht möglich ist – eine zeitgemäße Interpretation des ursprünglichen Gestaltungsansatzes zu entwickeln“, erklärt Schambeck, die auf Bauen im Bestand und denkmalgeschützte Gebäude spezialisiert ist. Als Beispiel nennt sie die ikonische Glaskuppel. Sie findet sich auch in der neuen Arnulfpost, allerdings nun bestückt mit smartem Glas, das bei Sonneneinstrahlung automatisch abdunkeln kann. „Das passt in die Architekturtradition der Neuen Sachlichkeit und ihren Fokus auf Funktion.“

Andrea Schambeck

Assoziierte, Senior Projektleitung, Architektin

Auch an vielen weniger ikonischen Stellen des Komplexes bleiben Elemente erhalten, die eng mit Münchner Bautradition verbunden sind: stellenweise überbreite Flure mit dunkelroten Keramikfliesen in den Gürtelbauten etwa, durch die einst Paketwagen passen mussten. Oder Original-Putz an den Fassaden, der früher in München typischerweise mit Pigmentfarbe durchwirkt und relativ dick aufgetragen wurde – nicht wie heute nachträglich übermalt.

Andrea Schambeck, die auch gelernte Schreinerin ist, schätzt am Arnulfpost-Projekt vor allem den regen Austausch mit verschiedenen Firmen. „Es macht großen Spaß, auf Firmen zu treffen, die ihre Handwerkskunst beherrschen“, sagt sie. In manchen Fällen gehen die Handwerkerinnen und Handwerker auch über die bloße Restaurierung hinaus, bei der oft traditionelle Materialien und Techniken zum Einsatz kommen. So wird der Urzustand des nördlichen Torbogens, der in den 1950er-Jahren durch den Einbau einer Betonbrücke gekappt worden war, aufwendig wiederhergestellt. Dabei setzen die Steinmetze Ziegel in Sonderformaten ein, die eigens und mit einer speziellen Form für das Arnulfpost-Projekt hergestellt wurden (siehe Interview mit Florian Winkler). Die Gürtelbauten wiederum erhalten neue Giebeldächer mit Dachgauben. Letztere waren im ursprünglichen Zustand vorhanden, entfielen aber bei Erneuerungen in den 1950er-Jahren. Die neuen Gauben sind mit Kupfer beplankt – dem gleichen traditionsreichen Material, aus dem auch die sonstigen Spenglerarbeiten und das Dach der Rotunde bestehen.



Visualisierung des Torbogens nach der Restaurierung



## „MÖGLICHST VIEL SUBSTANZ ERHALTEN“



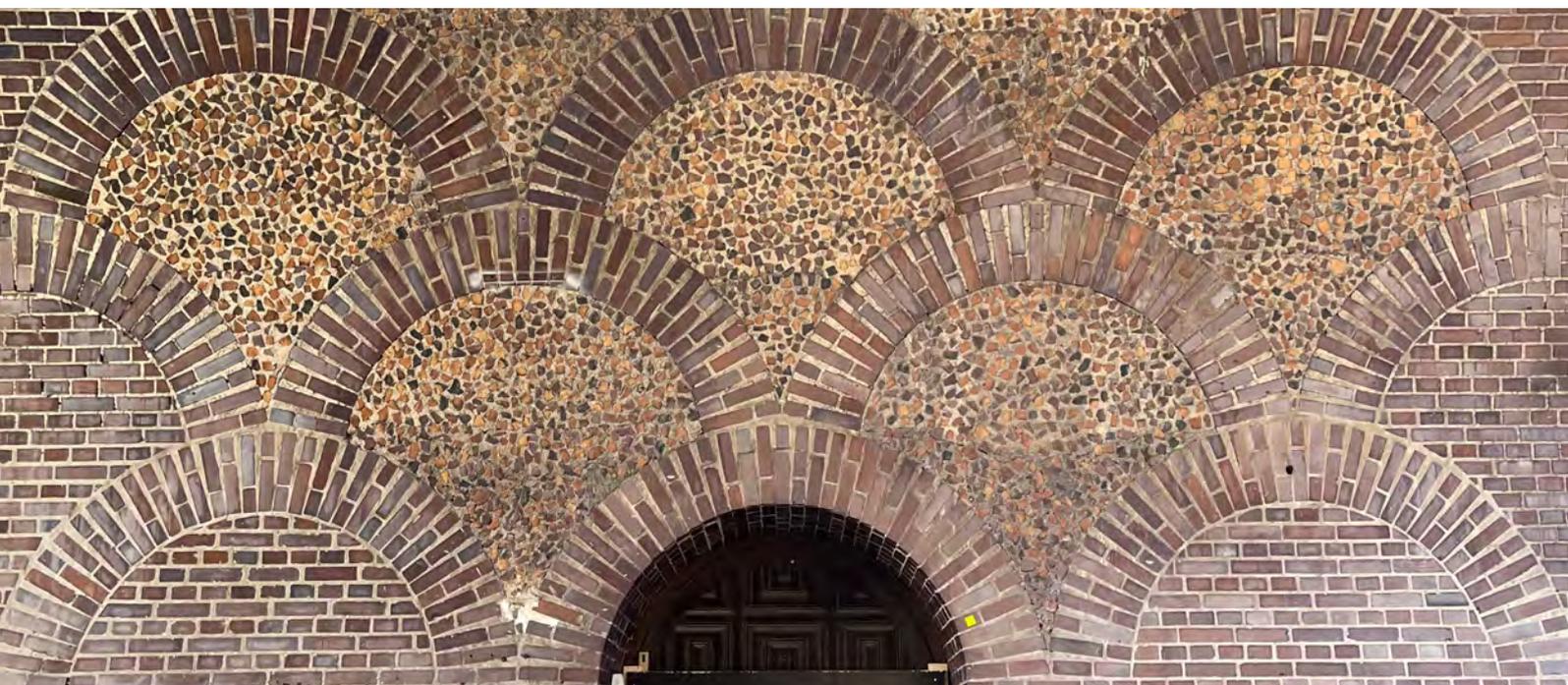
Schloss Neuschwanstein, Münchner Siegestor, Walhalla: Die auf Steinmetz-, Bildhauer- und Restaurierungsprojekte spezialisierte Dr. Pfanner GmbH hat schon an vielen der traditionsreichsten Bauten in Bayern gearbeitet. Beim Arnulfpost-Projekt ist das Unternehmen vor allem für die Sanierung der Fassaden zuständig. Architekt und Projektmanager Florian Winkler erklärt, was den besonderen Reiz an dieser Restaurierung ausmacht.

### **Herr Winkler, worauf kommt es grundsätzlich bei der Restaurierung von Baudenkmalern an?**

Wir streben immer danach, möglichst viel von der Substanz zu erhalten. Das Ziel ist dabei aber nicht, dass ein Gebäude nach der Restaurierung wie neu aussieht. Man darf und soll die historische Herkunft schon erkennen.

## Was bedeutet das für Ihre Arbeit?

Wir greifen so viel wie nötig und so wenig wie möglich in die Substanz ein. Natürlich führen wir notwendige Reparaturen durch, damit beispielsweise das Wasser ordnungsgemäß an der Fassade abfließt. Aber wir tauschen nicht gleich den ganzen Naturstein aus, wenn es technisch genügt, einzelne Fehlstellen zu beheben. Deshalb treffen wir viele Einzelfallentscheidungen, oft in Abstimmung mit dem Denkmalschutz.



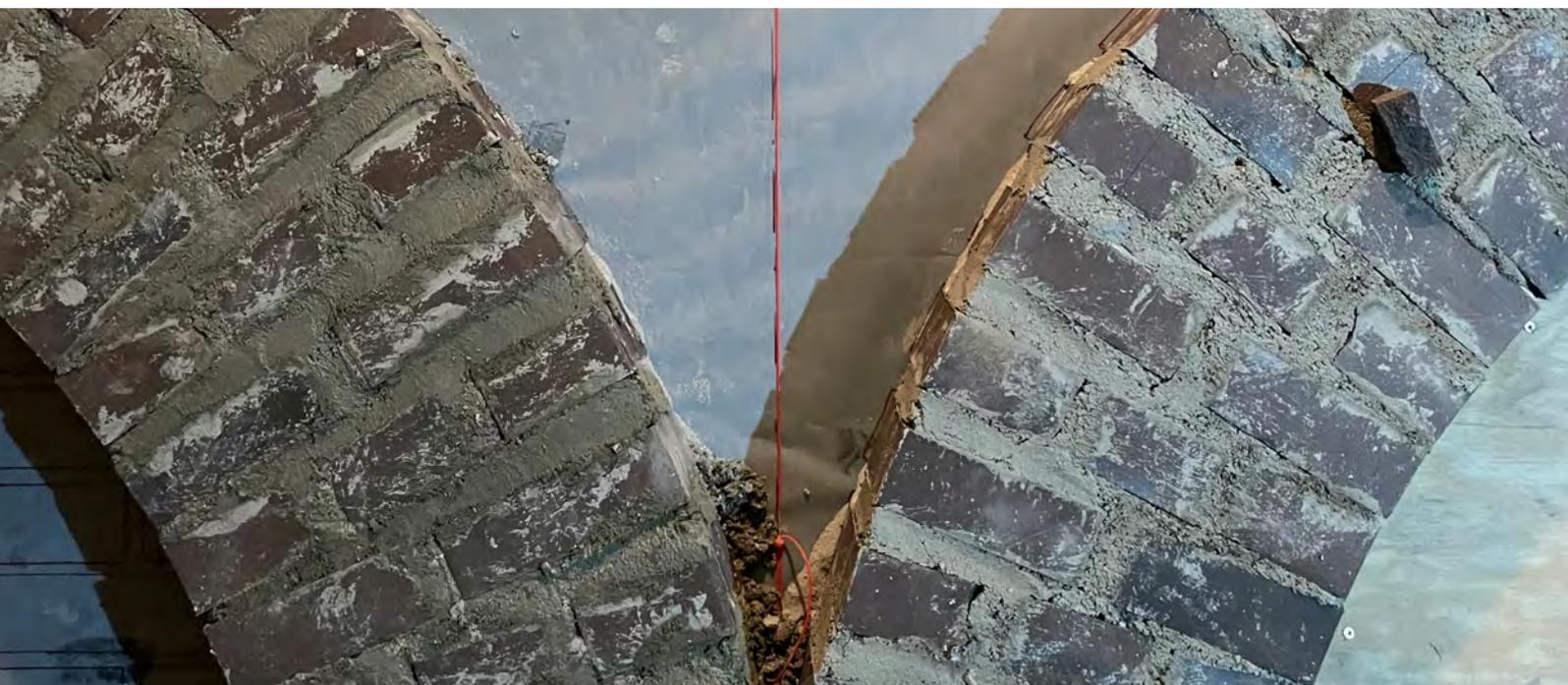
100 Jahre alte Maurerkunst: einer der prächtigen Torbögen vor der Restaurierung

## Ihr Unternehmen hat einige der bedeutendsten Baudenkmäler Bayerns restauriert. Was reizt Sie und Ihre Kolleg:innen an der Arnulfpost?

Die Vielfalt der Materialien ist hier interessant. Meistens arbeiten wir an Gebäuden, die beispielsweise komplett aus Naturstein oder vollständig aus Ziegel sind. Hier kommt beides vor, darüber hinaus aber auch Kunststein wie Beton und Stuck. Außerdem ist die Architektur der 1920er-Jahre sehr reizvoll, weil es dafür relativ wenige Beispiele gibt. Einige Bauten dieser Epoche wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört, danach änderte sich der Baustil. Diese Architektur auf so einem großen Gelände und in Kombination mit Neubauten ist wirklich spannend.

### **Welche Arbeiten an der Arnulfpost sind besonders herausfordernd?**

Eine außergewöhnliche Aufgabe ist die Rekonstruktion des nördlichen Torbogens mit neun Metern Spannweite nach dem Vorbild des erhaltenen Bogens auf der Südseite. So etwas wird heute nicht mehr errichtet, und wir mussten dafür traditionelle Bautechniken anwenden: Über einem Leegerüst wurde Schicht für Schicht Ziegel von außen bis zum Scheitelpunkt gesetzt. Das dauerte mehrere Wochen, und die passenden Ziegel haben wir eigens anfertigen lassen.



Echte Detailarbeit: Impression von der Rekonstruktion des Torbogens

### **Woran erkennen Sie eigentlich, welche Gebäudeteile noch im Urzustand sind und welche zwischenzeitlich verändert wurden?**

Die Arnulfpost ist von der Bauforschung gut untersucht, und es sind viele Pläne aus der Bauzeit erhalten. Dennoch gibt es immer wieder Stellen, die nicht eindeutig dokumentiert sind. Es war beispielsweise zunächst unklar, ob und in welcher Farbe das Dachgesims ursprünglich gestrichen war. Deshalb haben wir an vier verschiedenen Abschnitten Gesteinsproben entnommen und im Labor untersucht und herausgefunden, dass es zur Bauzeit keinen Anstrich am Dachgesims gab. Zukünftige Restauratoren sollten es aber noch leichter haben als wir: Inzwischen muss jede einzelne Maßnahme dokumentiert und fotografisch festgehalten werden.



## „HANDWERK MIT VIEL TRADITION“



Peter Heise ist Zimmerermeister, Hochbaumeister und verantwortet als Bauleiter bei der Firma Hohlneicher die Dacharbeiten für die neue Arnulfpost. Im Interview spricht er über die Tradition seines Handwerks und die logistischen Herausforderung einer großen Dacherneuerung.

### **Herr Heise, wie stehen Sie zu den Traditionen des Zimmererhandwerks?**

Ich finde es schön und wichtig, dass Traditionen in meinem Handwerk noch so gepflegt und gelebt werden. Heute gehen zwar nicht mehr viele Zimmerleute in traditioneller Kluft auf die Walz, um an vielen Orten und Baustellen unterschiedliche Techniken zu lernen. Aber auf der Meisterschule lernt man immer noch die Grundlagen alter Konstruktionen. Auch die Zimmererinnung als Zusammenschluss der Unternehmen unserer Branche ist eine sehr nützliche Tradition, unter anderem für den Erfahrungsaustausch.

### **Haben Sie viel mit alten Gebäuden zu tun?**

Ja. Ich beschäftige mich vorrangig mit Bauen im Bestand, oft mit denkmalgeschützten Gebäuden, die 100 Jahre oder älter sind.

### **Was reizt Sie daran?**

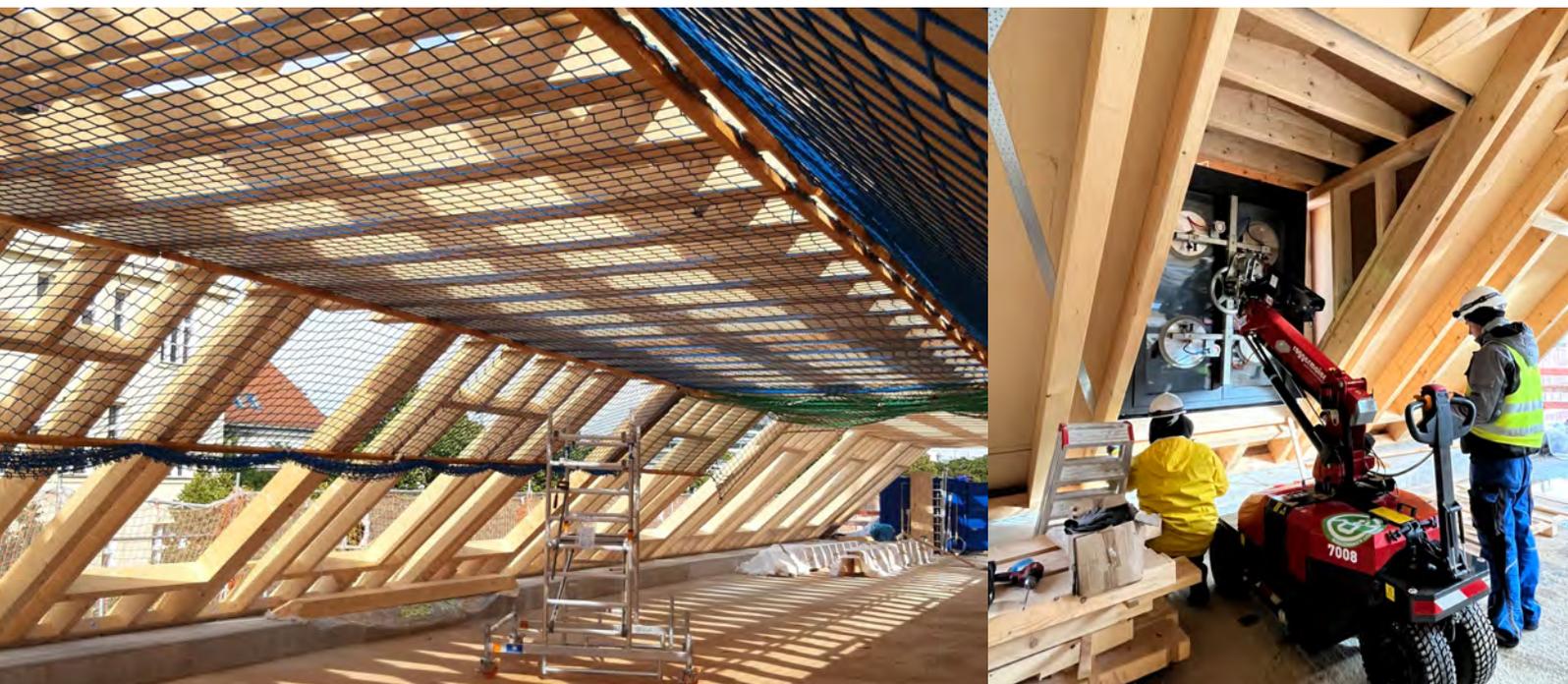
Man sieht die Arbeit, die Handwerker vor einigen Generationen geleistet haben, und die Holzarten, die sie dabei verwendet haben. Und man muss oft sehr kurzfristig reagieren, weil bei bestehenden Gebäuden niemals alles so nach Plan verläuft wie bei Neubauten.

## Wofür sind Sie bei der Arnulfpost zuständig?

Unsere Dachdecker und Spengler kümmern sich um die komplette Dachkonstruktion des Ensembles. Dabei geht es um die Dachflächen auf den Gürtelbauten und der Rotunde.

## Worin liegt dabei die größte Herausforderung?

Zweifellos in der Logistik. Wir verbauen allein 88 Dachgauben, die als Holzkonstruktionen vorgefertigt und dann zur Baustelle transportiert und dort eingesetzt werden. Dazu kommen 110 Dachfenster sowie Blech und Bauholz. Die schiere Größe dieser Baustelle ist aber nicht nur herausfordernd, sie macht das Projekt auch sehr reizvoll – vor allem, weil die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Firmen und Gewerken bislang wunderbar funktioniert.



Das neue Holzdach der Gürtelbauten in der Anfangsphase der Konstruktion

Google

© Google Germany GmbH  
Erika-Mann-Straße 33  
80636 München